



Alois Rosenberger verabschiedete sich nach 22 Jahren als Schulleiter des Francisco Josephinum Wieselburg.

## Zum Abschied höchste Ehren

Mit 1. September ist der Langzeit-Direktor des Francisco Josephinum (FJ) Wieselburg, Alois Rosenberger, in den Ruhestand getreten. Vergangene Woche wurde er nach 22 Jahren als Schulleiter im Schloss Weinzierl offiziell verabschiedet. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig überreichte Rosenberger dabei das vom Bundespräsidenten verliehene „Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“. Der gebürtige Mostviertler wurde im Beisein seiner Frau Anna von vielen Wegbegleitern – Kollegen, Mitarbeiterinnen, ehemaligen Schülern sowie Vertretern aus Politik, Landwirtschaft, Lehre und Forschung mit stehenden Ovationen bedacht.

Von den gezählt 5.832 Absolventinnen und Absolventen hat mehr als ein Drittel in der nun zu Ende gegangenen Ära Rosenberger am FJ ihre Reifeprüfung abgelegt. Der Obmann des Absolventenverbandes, LK Wien-Direktor Robert Fitzthum, bezeichnete den scheidenden Direktor als den „richtigen Mann zur richtigen Zeit am richtigen Ort“. Unter Alois Rosenberger wurde

Österreichs renommierteste Höhere Agrarlehranstalt kräftig modernisiert und erweitert, zuletzt etwa um die „Innovation Farm“ oder die Abteilung „Informationstechnologie in der Landwirtschaft“. Die BauernZeitung berichtete bereits im Sommer darüber.

Auch für sein politisches Engagement auf kommunaler Ebene, in der Landwirtschaftskammer, im Bauernbund und zwei Jahre lang als Abgeordneter zum Nationalrat (2017-19) wurde Rosenberger gewürdigt, so von LH-Stellvertreter und Bauernbund-Obmann Stephan Pernkopf, er ist auch Vizeobmann der „Josephiner“. Bei der Feier ebenfalls anwesend: Bauerbund-Präsident Georg Strasser, EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber, LK-Präsident Johannes Schmuckenschlager, sein Stellvertreter Lorenz Mayr als Obmann sowie dessen Stellvertreterin im Elternverein, Silke Dammerer. Bis zur Bestellung eines neuen Schuldirektors wird das FJ vorerst interimsmäßig von Heinrich Prankl, schon bisher Vizedirektor und Leiter für Forschung des Josephinum Research, geführt.

## PERSONALIA

Stefan Schlegel – 50

Stefan Schlegel aus Kattau bei Eggenburg feiert am 23. September seinen 50. Geburtstag. Der Jubilar betreibt gemeinsam mit seiner Familie einen landwirtschaftlichen Betrieb. Das Engagement von Schlegel im NÖ Bauernbund begann im Jahr 1999 als Ortsbauernratsobmann-Stellvertreter von Kattau, seit 2010 ist er auch Gemeindebauernrats-

obmann von Meiseldorf. Außerdem ist er seit 14 Jahre lang Bezirksbauernkammerobmann-Stellvertreter von Horn, engagiert sich seit 2010 auch kommunalpolitisch als Gemeinderat in seiner Heimatgemeinde Meiseldorf und setzt sich als Mitglied des Landesbauernrates mit Geschick und Ausdauer für die Anliegen der Berufskolleginnen und -kollegen ein.

## WIENER BAUERNBUND

**BezR Edim Muric**, 1160 Wien, feiert am 23. September 2024 seinen 25. Geburtstag.  
**Josef Riegler**, 1210 Wien, feiert am 24. September 2024 seinen 65. Geburtstag.  
**Kurt Wagner**, 1220 Wien, feiert am 24. September 2024 seinen 70. Geburtstag.  
**Dr. Dietrich Hunger**, 1010 Wien, feiert am 26. September

2024 seinen 80. Geburtstag.  
**KommR ÖKR KR Mag. Leopold Prochazka**, 1110 Wien, feiert am 26. September 2024 seinen 70. Geburtstag.  
**Karl Heinz Edlmoser**, 1230 Wien, feiert am 27. September 2024 seinen 70. Geburtstag.  
**Ursula Schwalm**, 1100 Wien, feiert am 28. September 2024 ihren 55. Geburtstag.

# Erdäpfelernte 2024: Drahtwurm schädigt Erdäpfel massiv

Die Erdäpfelernte ist in vollem Gange – mit einem deprimierenden Zwischenstand: Viele Knollen sind stark geschädigt. Teilweise können die Erdäpfel nicht einmal mehr für Speisezwecke verwendet werden.

Neben der ohnehin geringeren Erntemenge dieses Jahr, verursacht durch weniger Knollenansätze und die darauffolgende lange Trockenphase und Hitze, bedeutet dies für die Betriebe einen enormen Mehraufwand an Personal und Kosten, der für die Sortierung der Erdäpfel anfällt. „Oft ist eine kostendeckende Erdäpfelproduktion nicht mehr möglich und zwingt die Betriebe einen enormen Mehraufwand an Personal und Kosten, der für die Sortierung der Erdäpfel anfällt.“

„Oft ist eine kostendeckende Erdäpfelproduktion nicht mehr möglich und zwingt die Betriebe einen enormen Mehraufwand an Personal und Kosten, der für die Sortierung der Erdäpfel anfällt.“, erklärt Lorenz Mayr, Vizepräsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich. Die Erdäpfelbauern befinden sich mitten in der Ernte, und eines ist schon jetzt traurige Gewissheit: Der Drahtwurm hat einen großen Teil der diesjährigen Erdäpfelernte zunichte gemacht. Der Schädling hat enorm viele Knollen angebohrt. Einzelnen Felder bzw. einzelne Partien sind wieder so stark durchlöchert, dass sie für Speisezwecke nicht mehr verwendet werden können und gelangen in die Stärkekartoffelverarbeitung oder müssen in Biogasanlagen verwertet werden. „Davon können wir Erdäpfelbäuerinnen und Erdäpfelbauern nicht leben. Bei einem derartigen Schadensausmaß sind, wenn überhaupt, gerade einmal die Transportkosten in die Stärkefabrik oder zur Biogasanlage gedeckt. Das Saatgut, die Kulturpflege das ganze Jahr über und die



Die Klimaveränderung, die sich unter anderem in langen Trockenphasen und Hitzeperioden zeigt, verstärkt die Drahtwurmproblematik.

Einbringung der Ernte sind dadurch nicht abgegolten. Hinzu kommt ein erheblicher personeller und finanzieller Mehraufwand für das Aussortieren der schadhafte Erdäpfel. Da kann am Ende nur ein Minus rauskommen“, erklärt Mayr.

## Bewässerungsausbau wichtig

Aufgrund geringerer Knollansätze, verursacht durch die Hitze und der darauffolgenden langen Trockenphase, war ohnehin bereits von geringeren Erträgen auszugehen. Durch die Drahtwurmschäden hat sich die Ernteprognose massiv verschlechtert. Eine Ursache für den starken Drahtwurmbefall ist die Trockenheit. Wenn die Feuchtigkeit im Boden fehlt, sucht der Drahtwurm sie in den Knollen. In einem aktuellen

Forschungsprojekt wurden langjährige Drahtwurmboniturdaten von Erdäpfeln mit gemittelten Temperatursummen verglichen. Die Berechnungen zeigen einen deutlichen Zusammenhang zwischen steigenden Temperaturen und Drahtwurmschäden in Erdäpfeln. Die Klimaveränderung, die sich unter anderem in langen Trockenphasen und Hitzeperioden zeigt, verstärkt demnach die Drahtwurmproblematik. Denn gerade in Regionen, wo es keine Bewässerungsmöglichkeiten gibt, müssen immer mehr Erdäpfelbetriebe die Produktion aufgeben.

## Werkzeuge zur Wurmbekämpfung fehlen

Ein weiterer Grund sind fehlende Pflanzenschutzmittel, die es den Bäuerinnen und Bauern ermöglichen,

den Drahtwurm zu bekämpfen. „Bei den Erdäpfeln sehen wir, was es bedeutet, wenn es immer mehr Einschränkungen der Produktionsmittel gibt. In einem Jahr wie heuer ist es uns nicht möglich, die Erdäpfel beschädigungsfrei bis zur Ernte zur bringen“, erklärt Mayr und sagt weiter: „Womöglich sind dann ausländische Erdäpfel im Regal zu finden. Hier erwarten wir jedoch die klare Solidarität des Handels gegenüber der heimischen Landwirtschaft, auf Erdäpfelimporte zu verzichten und dadurch den bäuerlichen Familienbetrieben den Rücken zu stärken. Zudem haben wir Bäuerinnen und Bauern kein Verständnis dafür, dass es bei Importen niemanden zu interessieren scheint, welche Produktionsmittel eingesetzt wurden. So dürfen in vielen Ländern nach wie vor Wirkstoffe verwendet werden, die bei der Produktion in Österreich nicht zugelassen sind.“

## Drahtwurmaufkommen hat zugenommen

Generell haben die Drahtwurmschäden in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Noch bis vor etwa zehn Jahren ist man davon ausgegangen, dass in einem Durchschnittsjahr rund zehn Prozent der österreichischen Erdäpfelernte dem Drahtwurm zum Opfer fielen. Diese Schwelle war in den letzten Jahren immer überschritten und bewegt sich mittlerweile Richtung 15 Prozent.

# Hypo Noe-Immobilienbarometer wurde präsentiert

Im Rahmen einer Pressekonferenz hat Finanzlandesrat Ludwig Schleritzko gemeinsam mit Hypo Noe-Vorstand Wolfgang Viehauser und Studienautor Christoph Haselmayer das Hypo Noe-Immobilienbarometer in St. Pölten präsentiert. „Niederösterreich ist das Land der Hausbauer. Aber der Traum von den eigenen vier Wänden ist in den vergangenen Jahren unter Druck geraten“, so Ludwig Schleritzko.

Das Land habe heuer Maßnahmen gesetzt, damit die eigenen vier Wände für die Niederösterreicher wieder leistbar werden.

„Die Hypo Noe hat in den Jahren 2021 bis 2023 über 380 Millionen Euro für die Finanzierung von Wohnraum alleine in Niederösterreich bereitgestellt. Das Land Niederösterreich wird ge-



Präsentierten Hypo Noe-Immobilienbarometer: Christoph Haselmayer, Ludwig Schleritzko und Wolfgang Viehauser.

meinsam mit der Hypo Noe weiterhin alles daransetzen, dass der Traum vom eigenen Zuhause umsetzbar ist und Realität werden kann“, so Schleritzko weiter.

Seit der Einführung der KIM-Verordnung („Kreditinstitute-Immobilienfinanzierungsmaßnahmen-Verord-

nung“) sei die Nachfrage nach Eigentum und Krediten deutlich gesunken, allein im letzten Jahr um mehr als 50 Prozent bei den Banken.

Durch die mediale Berichterstattung bei der Einführung der KIM-Verordnung habe sich herumgesprochen,

dass Wohnbaukredite schwer zu erhalten seien. „Das bedeutet, dass jede achte der befragten Personen erst gar nicht in die Bank kommt und sich so gar nicht ihren Wohnraum erfüllen kann, und das, obwohl sie vielleicht problemlos einen Kredit bekommen könnte“, erläutert Wolfgang Viehauser.

Studienautor Christoph Haselmayer präsentierte die Details des Hypo Noe-Immobilienbarometers: „Die Studie hat sich mit der Frage auseinandergesetzt, ob sich die Niederösterreicher ihre Traumimmobilie noch leisten können und wollen.“ 59 Prozent haben sich den Traum der eigenen Immobilie schon erfüllt, 68 Prozent von ihnen gaben an, dass sie sich ihr Eigenheim in dieser Form nicht mehr leisten könnten.